

Zeitschrift: GZ in Kontakt : Gehörlosenzeitung für die deutschsprachige Schweiz
Band: 82 (1988)
Heft: 10

Rubrik: Glauben und Leben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

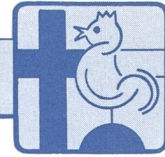
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

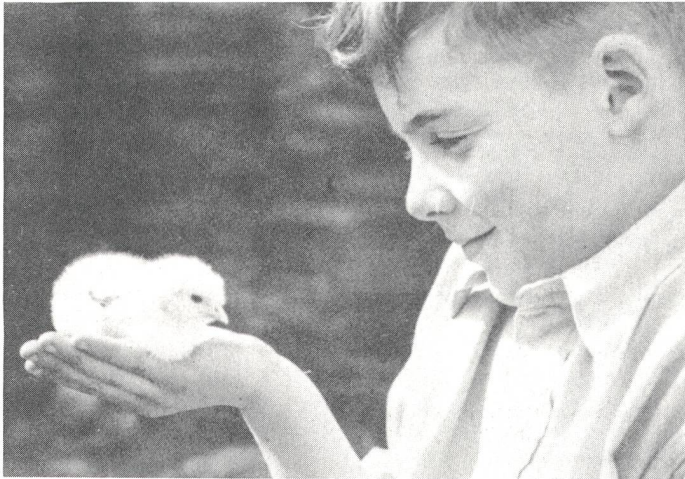
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Am Anfang schuf Gott . . .



Lieber Herr Spahni,

Sie hatten recht der GZ-Redaktion zu schreiben, dass Sie die neue Gehörlosen-Zeitung toll finden. Und wenn Sie dazu noch schreiben, dass Sie immer alles lesen, so wird das den Verantwortlichen in der Redaktion gut tun. Positive Echos sind selten und darum um so wertvoller. Wir sollten mehr daran denken und unseren Mitmenschen sagen, wenn wir etwas gut finden und schätzen. Das gibt Mut, so – oder noch besser – weiterzufahren. Und solche Anerkennung tut nicht nur Kindern, sondern auch Erwachsenen wohl. Sie stärkt das Selbstvertrauen.

Aber nun steht in Ihrem Leserbrief auch noch, dass Sie die Seite «Glauben und Leben» immer überspringen. Das ist natürlich Ihr gutes Recht. Nur hätte ich gerne Ihre Gründe gewusst, um Sie zu verstehen und um Ihnen nicht Unrecht zu tun. Und vielleicht könnte ich aus Ihren Gründen etwas lernen, vor allem wenn Sie bessere Quellen haben, aus denen Sie Ihre geistliche Nahrung schöpfen. Denn Sie wissen ja sicher auch, dass der Mensch – wie Jesus gesagt hat – nicht «vom Brot allein» leben kann. Weil Sie darüber nichts geschrieben haben, so möchte ich Ihnen heute sagen, was es mir bedeutet, an Gott, den Schöpfer, glauben zu dürfen, an den Gott, der Himmel und Erde geschaffen hat.

Ein recht langer Winter liegt hinter uns, aber nun haben wir wieder das Erwachen der Natur erleben dürfen. Nach ein paar sonnigen Tagen sind die Wiesen grün geworden, die Bäume schlüpfen nach und nach in ihr Blätterkleid, und die ersten Schneeglöckchen, Schlüsselblumen, Aprilglocken und Krokusse erfreuen unser Auge. Die Bienen summen wieder und der Gesang der Vögel erheitert unser Gemüt. Wenn ich ein Blümchen in die Hand nehme oder ein winzig kleines Insekt betrachte, dann kann ich ob diesen Wundern der Natur nur staunen. Natur? Sind das nicht vielmehr Wunder der Schöpfung, Werke des Schöpfers?



Natürlich habe auch ich schon von der Theorie des «Urknalls» und von der «Evolution» gehört. Aber warum verläuft diese Evolution so sinnvoll und bringt solche Wunderwerke hervor? «Wir haben wieder staunen gelernt», sagen die wirklich grossen Kernphysiker angesichts der ständig neuen Entdeckungen, die sie im Mikrokosmos, im Atom machen. Und schon vor mehr als 2000 Jahren staunte der Beter des 8. Psalms:

Wenn ich sehe die Himmel deiner Finger Werk, den Mond und die Sterne, die du bereitet hast, was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst, und des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst?

Und mit diesem Psalmsänger und unseren grossen Wissenschaftlern freue auch ich mich an den Werken des Schöpfers und danke ihm für all diese Wunder – und auch für mein Leben. Und mit dem Liederdichter Paul Gerhard möchte ich singen:

Geh aus, mein Herz, und suche Freud in dieser lieben Sommerzeit an deines Gottes Gaben.

Wenn wir uns so an Gottes Gaben freuen und ihm danken, dann lernen wir auch, wieder sorgfältiger und rücksichtsvoller mit Gottes Schöpfung und seinen Geschöpfen umzugehen. Und das könnte uns dazu führen, auch mit dem unsinnigen Aufrüsten und Wettrüsten aufzuhören, das ja nur der Zerstörung dient. Einer

der grossen Wissenschaftler unserer Zeit, der Atomphysiker Carl Friedrich von Weizsäcker, ruft darum die Christen zu einer weltweiten Versammlung und Besinnung auf über «Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung». So führt uns der Glaube an den Schöpfer nicht nur in tiefe Dankbarkeit und grosse Freude, sondern auch in neue Verantwortung gegenüber unserer Natur, die heute – im Wasser, im Boden und in der Luft – unter unserer Rücksichtslosigkeit und Ausbeutung leidet. Um aber in der Schöpfung wieder die Hand des Schöpfers zu erkennen, sollte man offene Augen haben. Darum wollen wir mit dem Liederdichter bitten:

Jesus, gib gesunde Augen, die was taugen, rühre meine Augen an . . .

Lieber Herr Spahni, das wollte ich Ihnen heute sagen. Vielleicht darf ich später einmal sagen, warum ich an unseren Herrn Jesus Christus glaube.

Mit freundlichen Grüssen
Walter Gasser

Kirchliche Anzeigen

Bern

Pfingstsonntag, den 22. Mai 1988, 14.00 Uhr, Gottesdienst mit Abendmahl in der Markus-Kirche. Anschliessend Zvieri im Kirchgemeindehaus. Alle sind freundlich eingeladen. Pfr. H. Giezendanner

Gstaad

Sonntag, den 29. Mai 1988, 14.00 Uhr, Gottesdienst im Kirchgemeindehaus. Anschliessend Zvieri im Restaurant Victoria. Alle sind freundlich eingeladen. Pfr. H. Giezendanner

Basel

Pfingsten, 22. Mai, 14.30 Uhr, Pfingstgottesdienst im Spittlerhaus, Socinstrasse 13. Mit Abendmahl. Bitte bringt viel Pfingstfreude mit!

H. Beglinger

(Fortsetzung auf Seite 8)